

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4,50, vierteljährlich 13,50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15,00 einschließl. Postbestellgeld

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamazeilen 180 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 180

Februar 179

Wildbad, Donnerstag den 4. August 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Prinz Max von Sachsen, Professor an der katholischen Universität Freiburg, wurde zum Honorarpräsidenten des Papstes ernannt.

In Vorarlberg fand eine große Versammlung des unabhängigen Bauernbunds statt, in der neben österreichischen Bauernführern auch die vorarlberger Bauernführer, die sich noch vor zwei Jahren für den Anschluß an die Schweiz erklärten, unter krankendem Beifall aller Versammlungsteilnehmer für den Anschluß an das Deutsche Reich eintraten. Damit ist die Vorarlberger Bauernbewegung an die Schweiz vollständig fallen gelassen worden.

Unter dem Vorsitz Lloyd Georges fand ein britischer Ministerrat statt. Lloyd George wird am Montag zur Konferenz nach Paris abreisen.

„New York Herald“ meldet aus Buenos Aires, daß in der Kammer ein Branntwein-Einfuhrverbot eingebracht worden ist. Außerdem wird vorgeschlagen, die Fabrikation von Branntwein zu verbieten.

Mittel zur Produktionssteigerung.

L. C. Mit berechtigtem Stolz blickt der Bauer auf seine im letzten Jahrzehnt vor dem Krieg erreichte Produktion zurück. Markierte doch die deutsche Landwirtschaft mit ihrer Leistung an der Spitze aller Staaten der Welt.

Die Roherträge in den einzelnen Ländern waren bis vor Beginn des großen Weltkriegs in Zentnern pro württembergischer Morgen folgende:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffel
Deutschland	13,4	11,3	13	13,1	90,6
Oesterreich-Ungarn	8,3	8	8,8	7,6	62
Frankreich	9	7	8,6	8,4	57,3
Italien	6,2	7,2	5,9	6,8	40
England	14,7	12,1	13	12,6	92
Rumänien	7,4	5,2	6,2	5,3	24,6
Rußland, europ.	4,3	4,6	5,4	4,9	48,4
Berein. Staaten	6,5	6,6	8,7	6,7	43

Nur England hat also teilweise höhere Ernten aufzuweisen, als wir, was sich dadurch erklärt, daß dieser Industriestaat nur die besten Böden zum Ackerbau verwendete, während in Deutschland die Erträge auf den ausgedehnten geringen Böden in den Ernteziffern mit begriffen sind. Wir sind daher berechtigt, zu sagen, die deutsche Landwirtschaft habe in der Produktionssteigerung das höchste geleistet.

Vergleicht man weiter Deutschlands Durchschnittserträge (pro Morgen in Zentnern) in den Jahren 1901 bis 1910, so kommt man zu folgendem interessanten Ergebnis:

	im Durchschnitt in intensiven Betrieben
Roggen	10½ Ztr. 16½ Ztr.
Weizen	14 Ztr. 20 Ztr.
Gerste	12½ Ztr. 18½ Ztr.
Hafer	12¼ Ztr. 22½ Ztr.
Kartoffeln	90 Ztr. 160 Ztr.

Die erste Zahlenreihe liefert uns den Beweis, daß gegenüber der zweiten Zahlenreihe die Erträge noch wesentlich steigen können, wenn durch allgemeine Feldbereinigung, vollständige, genossenschaftlich durchgeführte Entwässerung, Verwendung tauglichen Saatguts und vor allem durch eine sachgemäße Düngung, wobei besonders Stickstoff und Kali in Frage kommen, das Erforderliche geschieht.

Bergegenwärtigt man sich die durch den Krieg eingetretene Ertragsverminderung in Feld und Stall, so sieht man beinahe vor einem Rästel, wie man das Gepein der Hungersnot vertreiben soll.

Dieses läßt sich durch die Lebensmittelfuhr gewiß nicht verzagen, sondern nur auf einige Zeit zurückhalten, und läme einmal der Tag, an welchem das Reich zahlungsunfähig ist, so bricht der Hungerkrieg mit all seinen Greueln im eigenen Land aus. Dies darf das deutsche Volk nicht erleben; der deutschen Landwirtschaft ist daher die wichtige, allerdings auch schwere Aufgabe gestellt, aus eigener Scholle das Volk zu ernähren. Drum düngt reichlich und richtig!

Etz.

Der Kampf in Kleinasien.

Die Griechen haben diesmal mehr Glück mit ihrer Offensive gehabt als im Winter und April. Sie haben innerhalb kurzer Zeit auf der ganzen Front von Mionokarabissar im Süden über Antakia bis weit nördlich von Eskishehir die anatolische Bahn erreicht und halten diese in der Hand. Die Türken erlitten, wenn auch gerade nicht entscheidende, so doch immerhin erhebliche Schlägen bei Antakia und Eskishehir. Die griechische Offensive war gut vorbereitet. Sie atmete sowohl in Vorbereitung, Anlage und Durchführung im Gegensatz zu den vorausgegangenen griechischen Angriffen eine geschickte höhere Führung — und diese ist wohl zweifellos auf die Kommandoübernahme König Konstantins und seines tüchtigen, aus den Balkankriegen bereits bekannten Generalstabschefs Duzmanis zurückzuführen, die übrigens beide deutsche Schulung besitzen. Ob die Griechen noch den Marsch auf das 200 Km. entfernte Angora antreten werden, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Das Gelingen würde in erster Linie davon abhängen, ob und wie weit die Engländer den Griechen die Benutzung Konstantinopels und der Meerengen als Standpunkt erlauben werden und welchen Zweck die italienischen Verstärkungen in Adalia haben.

Die Türken sind bisher militärisch nicht entscheidend geschlagen und sie werden es nicht sein, selbst wenn die griechischen Truppen in Angora einziehen sollten. Anders aber liegen die Verhältnisse von der politischen Seite. Da lassen sich die Folgen des griechischen Vorstoßes bereits erkennen, es sei denn, daß es Mustafa Kemal Pascha bald gelingen sollte, die militärische Lage zu seinen Gunsten wiederherzustellen. Die Hauptbedeutung des griechischen Vorstoßes ist zweifellos, daß England wieder einmal durch griechische Truppen von der türkischen Bedrohung der Meerengen befreit worden ist und dadurch Frankreich gegenüber erneut die Vorhand in der Orientpolitik gewonnen hat, nachdem es durch den griechischen Rückzug auf Brussa und das Erscheinen der Türken am Marmarameer ziemlich stark in französische Abhängigkeit geraten war. Die erste Folge dieser Tatsache sehen wir bereits in dem englischen Auftreten gegenüber Frankreich bei der Regelung der oberschlesischen Frage. Frankreich hat seine Karten auf Angora gesetzt, und dieses ist geschlagen. England braucht Frankreich angesichts dieser Lage nicht mehr. Seine Stellung Frankreich gegenüber ist jetzt fester, um so mehr als sich seit dem Kabinettswechsel in Italien ein Umschwenken der italienischen Politik auf Seiten Englands deutlich erkennen läßt. Eine weitere Folge der griechischen Siege wird sein, daß England nunmehr Griechenland wieder mit allen Kräften unterstützen und auch vor der Anerkennung König Konstantins nicht zurückschrecken wird, nachdem auch Italien diese befristet. Benizelos und seinen Freunden ist ein dicker Strich durch die Rechnung gemacht.

Für Mustafa Kemal Pascha sind die politischen Folgen seiner Niederlage zweifellos bedeutender als die militärischen. Sein Ansehen in der Türkei, in Anatolien und in der ganzen mohammedanischen Welt hat einen empfindlichen Schlag erlitten. Auf Hilfe von außen wird Kemal kaum rechnen können; seine Niederlagen werden der Welt die geringe militärische Bedeutung der Verträge mit Moskau zeigen, in deren geschickter propagandistischer Ausnutzung bisher ein Teil seiner Stärke besonders England gegenüber lag. So ist es nicht undenkbar, daß durch die politischen Folgen der türkischen Niederlagen die infolge der geographischen Lage Kleinasiens militärisch schwer zu erreichende Entscheidung doch zur Entscheidung wird.

Die Orientfrage und im Zusammenhang damit der Kampf um Vorderasien ist wieder mal in ein interessantes und entscheidendes Stadium getreten. — Und zwischen der dortigen militärischen Lage und dem Schicksal Oberschlesiens bestehen gewisse Zusammenhänge!

Athen, 3. Aug. Der britische Gesandte Lord Granville übergab dem griechischen Außenminister ein langes Telegramm Lloyd Georges. Man glaubt, daß Lloyd George die Besetzung Konstantinopels durch die Griechen einwilligt.

Der Reichskanzler an den Verband.

Bremen, 2. Aug. In einer von etwa 5000 Menschen besuchten öffentlichen Versammlung, die von der Handelskammer einberufen war, sprach heute der Reichskanzler Dr. Brüning über die wirtschaftliche und politische Lage. Ich will, so sagt er, keine Rede der Entfaltung, sondern der Ermunterung haben. Die Lösung heißt: Durch Arbeit zur Freiheit! Es handelt sich nicht um vergangene Träume der Macht, sondern um die Ueberzeugung, daß der Kern der Weltgeschichte eine moralischer ist. Bremen muß der Ausgangspunkt auch für die Gesundung des Welthandels sein. Dieses Wiederaufblühen ist nur möglich unter dem Gedanken des Rechts, nicht der Macht. Wohin der Machtgedanke führt, zeigt das traurige Schauspiel in Oberschlesien. Es wäre eine Untergrabung des höchsten demokratischen Ideals der Welt, wenn nicht das Recht, sondern die Diktatur Konstantins in Oberschlesien zur Geltung käme.

Alle Mächte moralischer Natur rufen mit eherner Stimme in die Welt hinaus: Wachtet den Gedanken der Selbstbestimmung der Völker, der Demokratie und der Freiheit, wenn ihr das unglückliche Europa nicht endgültig dem Untergang weihen wollt! Sieben Jahre sind dahingegangen seit der Unglücksstunde jenes ersten Ultimatus. Soll das neue Ultimatum neue Verstrübung über Europa bringen?

Veider regieren in Warschau politische Leidenschaften, und grenzenloser Hochmut, der Gewalt nicht zur Ruhe kommen lassen will. Deutsche Kultur, deutsche Zivilisation und deutsche soziale Wohlfahrtsrichtungen stehen in Oberschlesien auf dem Spiel. Oberschlesien hat unter der deutschen demokratischen Freiheit andere Tage gehabt, als unter der Herrschaft polnischer Nationalisten. Bremens Arbeiterkraft und Kaufmannschaft müssen zusammenstehen mit der Reichsregierung in der Verteidigung der großen und einheitlichen Richtlinien der Reichspolitik, die geleitet sind von dem Gedanken der Erfüllung unserer Verpflichtungen gegen das Ausland, geleitet von dem großen Gedanken der Arbeit, des Rechts und der sozialen Wohlfahrt. Das Vertrauen Deutschlands, daß mit ihm ein faires Spiel getrieben wird, das Vertrauen in die europäische Solidarität, das gemeinsame Interesse aller Völker an der Freiheit und Demokratie darf nicht enttäuscht werden.

Neues vom Tage.

Vöse Vorzeichen in Oberschlesien.

Berlin, 3. Aug. Die Meldungen aus Oberschlesien lassen erkennen, daß man dort in nächster Zeit das Loschlagen der Polen erwartet. Die Deutschgesinnten werden in den von den polnischen Banden beherrschten Bezirken zur Flucht gezwungen. Alle Warnungen an die Verbandsbehörden sind nutzlos geblieben.

Italien und Oberschlesien.

Berlin, 3. Aug. Aus Rom wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Im Auswärtigen Auschuß der italienischen Kammer wurde heute die oberschlesische Frage besprochen. General de Marini, Vertreter Italiens in der Doppelner Verbandskommission, betonte in seiner Ansprache den Zusammenhang des ganzen oberschlesischen Industriegebiets, der eine Teilung unmöglich mache. 90 Prozent der dortigen Bergwerke und Fabriken seien außer dem in Besitz von Deutschen. Es wurde bekräftigt, daß Deutschland angeboten hat, italienische Arbeiter in den dortigen Bezirken zu verwenden. Man ist der Ansicht, daß nach der Ermordung von italienischen Soldaten durch die Polen eine Zusammenarbeit der Italiener mit den Polen unmöglich sei. Das einzige Zugeständnis, das anscheinend Italien zu machen gewillt ist, besteht in der Anerkennung des einzigen Gebiets bei Breslau an die Polen. Der Außenminister della Torretta enthielt sich in seiner gestrigen Rede genauer Angaben über die italienischen Ziele. Aus seinen Ausführungen war jedoch erkennbar, daß Italien sich durch die europäische Politik Frankreichs gezwungen fühlt, sich dem Standpunkt Englands anzuschließen.

Auch die Fischer melden sich.

Berlin, 3. Aug. Im Abgeordnetenhaus erklärte der tschechische Außenminister Dr. Beneš, die Grenze



Der Tschekoslowakei gegen Oberschlesien sei „unbefriedigend“. Hierüber werde im Zusammenhang mit dem Schicksal Oberschlesiens entschieden werden. Besonders wichtig sei für die Tschekoslowakei die Erwerbung von 16 Gemeinden nebst Troppau (an Troppau grenzt der rein deutsche Kreis Leobschütz). Die Tschekoslowakei verfehle nicht, bei jeder günstigen Gelegenheit auf ihre Ansprüche hinzuweisen. Die Wahl günstiger Augenblicke und der geeigneten Mittel bleibe einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Deutschland und der Völkerbund.

London, 3. Aug. Im Unterhaus teilte Lord Fisher mit, von einer Absicht Deutschlands, seine Mitgliedschaft in der Völkerbundsversammlung zu beantragen, sei ihm nichts bekannt. Die Frage der Aufnahme Deutschlands würde von dem Bund selbst entschieden werden. Die britische Regierung gebe ihren Vertretern keinerlei Weisungen, wie sie in dieser Frage zu stimmen hätten. Chamberlain erklärte, Lloyd George werde der Zusammenkunft der Völkerbundsversammlung im September nicht beiwohnen. Die Regierung habe beschlossen, daß Balfour und der Unterrichtsminister Fisher an der Konferenz teilnehmen sollen. Ein dritter Minister sei noch nicht ernannt.

Bestrafung eines belgischen Generals.

Brüssel, 3. Aug. Der Ausschuss des Obermilitärgerichts hat heute in dem Fall des Generals Weerbrood das Urteil gefällt. General Weerbrood war Generalstabschef der Festung Antwerpen. Er wurde von dem Befehlshaber der Festung, dem General Deguise, beauftragt, im Oktober 1914 die Übergabe Antwerpens zu unterzeichnen. Die Kommission hat einstimmig den Vorschlag, ihn in Inaktivität zu setzen, aufrecht erhalten und erklärt, daß General Weerbrood nicht die moralischen Eigenschaften besitze, die zum Truppenkommandeur erforderlich seien. (Das ist hinterher leicht gesagt.)

Württemberg.

Stuttgart, 3. Aug. (Die amtliche Württembergische Kriegsgeschichte.) Auch in Württemberg hat man eine eingehende fesselnde Darstellung der Leistungen der Landeskinder an Hand der Akten des früheren württ. Kriegsarchivs bei Zeiten vorgezogen. Da bereits in den nächsten Monaten mit der Herausgabe der ersten Einzelhefte des 20 Bändchen umfassenden Sammelwerks begonnen wird, marschiert Württemberg sogar an der Spitze aller amtlichen Veröffentlichungen über den Weltkrieg. Das ist besonders dem verstorbenen württembergischen Kriegsminister v. Marchtaler, der den Grund gelegt, sowie den württ. Landeskommandanten Generalleutnant Haas und Generalleutnant Walter Reinhardt zu danken, die die Zusammenarbeit der hervorragenden württembergischen militärischen Führer und Militärhistoriker gefördert haben. Für jede württ. Division ist ein Heft vorgesehen, dessen Preis 10—15 M. betragen wird. In ähnlicher Preislage sollen sich die Bändchen über die Entwicklung des württ. Heerwesens, über Statistik und Verluste, halten, sodas eine weite Verbreitung dieser Erinnerungsbändchen möglich ist. — Für Vorausbestellungen, die an die „Ausgabestelle Württ. Heer im Weltkrieg, Stuttgart, Rotenbühlstraße, Postfach Nummer 14 part.“ zu richten sind, werden Preisermäßigungen gewährt.

Gewitter. Heute nachmittags und abends bildeten sich mehrere Gewitter. Es tröpfelte wohl einige Male, aber zum Regen kam es kaum. Die schwüle Wärme hält an.

Immer wieder Wassernot. Kaum waren die drei Rohrbrüche an der Landeswasserleitung in der Woche wieder geflickt, da gab es auch schon wieder kein Wasser mehr. Nach der Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts war an der Kesselanlage der Dampfzentrale des Obereschwäb. Elektrizitätswerks in Ulm, die

den Strom nach dem Pumpwerk Niederstogingen liefert, ein größerer Schaden entstanden. Man kann es der Einwohnerschaft nicht verdenken, daß sie sich allgemach über die folgenschweren „Schäden“ allerlei Gedanken macht.

Eine kommunistische Versammlung gegen die Hungersnot, die in Franks Saal in Heilach stattfinden sollte, konnte wegen schlechten Besuchs nicht abgehalten werden.

Ulm, 3. Aug. (Handwerkskammer.) In ihrer gestrigen Vollversammlung befaßte sich die Handwerkskammer Ulm mit dem Entwurf eines Reichsgesetzes über die Berufsvertretung des Handwerks und Gewerbes und erklärte sich einverstanden mit der Bildung von Innungen, Landesfachverbänden und Reichsfachverbänden nach dem Grundsatz der Pflichtzugehörigkeit, sowie mit der Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechts zur Handwerkskammer auf der Grundlage der Verhältniswahl und der Anwendung von Wahlkreisen. Für die Beratung bestimmter Berufsanforderungen (Zehrlingswesen, Gesellenprüfungswesen, Lohnfragen) soll ein paritätischer Ausschuss gebildet werden, der sich aus Vertretern der Handwerkskammer zusammensetzt. Bezüglich eines Antrags der Stuttgarter Kammer auf Zusammenlegung der württ. Kammern faßte die Ulmer Kammer eine Entschließung, wonach sie in Übereinstimmung mit den bayerischen und badischen Handwerkskammern und im Gegensatz zu dem Beschluß der letzten Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart an der Beibehaltung der 4 württembergischen Handwerkskammern festhält.

Launheim, 3. Aug. (Erlacher Findex.) Eine auswärtige Frau, die auf den Wochenmarkt in die Oberamtsstadt ging, verlor auf dem Weg 2300 M. Ein ärmerer Mann fand das Geld und erhielt von der erkreuten Frau 100 M. Belohnung.

Niedlingen, 3. Aug. (Die Feuerung.) Auf Einladung der christlichen Gewerkschaften traten Vertreter der dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Vereinigungen und des Beamtenbunds zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, um gegen die drohende Steigerung der Feuerung Vorkehrungen zu beraten.

Leonberg, 3. Aug. (Die Ursache des Findexbens. — Hitzschlag.) Am 8. Juni wurde der gesamte Findexbestand der Glems durch Abwasser vergiftet. Den Nachforschungen eines Landjägers, der sich die von einem der Findexwassertropfen ausgehende Belohnung von 1000 M. verdient hat, ist es gelungen, die Sache aufzuklären. In der kürzlich abgebrannten Kliefenfabrik stand schon längere Zeit ein Trog mit etwa 120 Liter ätzender Säure. Ein Arbeiter, der den Trog zu anderen Zwecken benutzen wollte, ließ die Säure ab, die sich nun in die Glems ergoß. Dem Arbeiter war weder der Inhalt des Trogs bekannt, noch wußte er, daß er in die Glems abfließt. — Beim Arbeiten auf dem Feld erlitt die Frau des Sattlermeisters Groß einen Hitzschlag, dem sie nach kurzer Zeit erlag.

Biberach Dd. Heilbronn, 3. Aug. (Brand.) Gestern abend gegen 1/10 Uhr brach im Altsöllingerhof Feuer aus, das zwei vollgefüllte Scheuern ergriff und in kurzer Zeit in Asche legte. Die ganze Ernte sowie alle Maschinen und Gerätschaften wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf über eine Million geschätzt und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Während des Brands wurde viel gestohlen. Der Hof ist Eigentum der Stadtgemeinde Heilbronn und an die Zuderfabrik verpachtet.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 3. August.

In der gestrigen Vormittagsung lag auf dem Tagesorden eine schriftliche Antwort des Finanzministeriums vor, wonach Aufzeichnungen über die Reichsrenten, die ein würt-

tembergischer Rentner über die Beamten enthalten, nur dort aufgenommen werden dürfen, wenn die Beamten vorher Gelegentlich hatten, sich dazu zu äußern. Das Finanzministerium hat angeordnet, daß die Personalakten in den Ministerien daraufhin durchzugehen sind, ob die Akten schriftliche Aufzeichnungen enthalten; diese sind zu beseitigen.

Beim Haushalts des Ministeriums des Kultus und Unterrichts wandte sich Abg. Trophans (Soz.) und Abg. Schell (Ztr.) gegen die Ausweisung im Sportbetrieb, besonders im Fußballsport. Abg. Schofer (Ztr.) verlangt, daß der Religionsunterricht in allen Schulen pflichtmäßig sei. Die Gemeinden müssen das Recht haben, die Vereinerung eines Lehrers zu verlangen, der keinen Religionsunterricht mehr erteilen will. Abg. D. Goldermann (Dm.): Die Frage der Erteilung des Religionsunterrichts in den Fachschulen sollte erst im Reichsgesetz geregelt werden. Da die Jugend von 16 Jahren ab das Recht hat, aus der Religionsgemeinschaft auszutreten, so können bei der Abneigung gegen jeden Zwang in diesem Alter unter Umständen Massenaustritte erfolgen.

In der Nachmittagsung erklärte Minister Hummel, bezüglich des Religionsunterrichts bestehe ein Gegensatz zwischen der Regelung in Fortbildungsschulen und in den Fachschulen. Die Kosten für die Durchführung der Vermittlung würden für Baden 13 Mill. Mark erfordern. Dem stehen große finanzielle Schwierigkeiten gegenüber. Die Gemeinden sollten in ihre Voranschläge mehr Mittel für minderbemittelte Schüler einstellen. Nach weiterer Aussprache wurde der Zentrumsantrag über die Einführung des Religionsunterrichts in Gewerbe-, Handels- und Fortbildungsschulen mit 43 gegen 31 Stimmen abgelehnt, ebenso der Eventualantrag Dr. Schofer (Ztr.), den Fortbildungsunterricht durch Landesgesetz zu regeln, wenn innerhalb eines Jahres keine reichsgesetzliche Regelung erfolgt. Der Antrag auf fakultative Einführung des Religionsunterrichts wurde mit 42 gegen 31 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Schofer (Ztr.) auf Vereinerungsmöglichkeit eines Lehrers, der keinen Religionsunterricht mehr erteilen will. Ein Antrag auf Schaffung einer größeren Anzahl Vereinerungsstellen wurde mit 38 gegen 36 Stimmen angenommen. Ferner kam eine Entschließung zur Annahme, die Wünsche derjenigen Gemeinden auf weitere Ausgestaltung ihrer Realanstalten unter der Voraussetzung der Regierung zur Prüfung zu überweisen, wenn diese Städte den vollen persönlichen und sachlichen Schulanwand übernehmen. Ferner wurde der Antrag über die Schulgeld- und Vermittlungsbeitrag an den Volks- und Fortbildungsschulen mit Mehrheit angenommen.

Der soz. Antrag auf Erhöhung des Beitrags für die Jugendpflege von 25 000 M. auf 50 000 M. wurde einstimmig angenommen, ebenso der Nachtrag für das Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Baden.

Karlsruhe, 3. Aug. Der Haushaltsausschuss des Landtags beschloß, neben den Vertretern der Regierung besondere Vertreter des Landtags und zwar je einen aus jeder Fraktion in die Verhandlungen des Reichsrats zur Fertigstellung des Dreiklassenverzeichnisses zu entsenden. Es wurden beauftragt Schneider-Heidelberg (Ztr.), Thrig (Dem.), Weismann-Karlsruhe (Soz.) und Mayer (Dnat.).

Stuttgart, 3. Aug. Die hiesige Schymannschaft war noch die einzige, die an Sonntagen den Helm trug, der sonst überall schon während des Kriegs abgeschafft worden ist, weil die Helme der Polizei von der Militärbehörde eingezogen wurden. Jetzt ist auch hier die „Pittelhaube“ abgeschafft worden.

Heidelberg, 3. Aug. Der Haftbefehl gegen die beiden in Stetten festgenommenen Personen von Heidelberg wurde aufgehoben, da sie, wie die Untersuchung ergeben hat, für die Mitternacht an der Ermordung der beiden Bürgermeister nicht in Frage kommen. Der verhaftete

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne. 25.

Im „Königshof“ wollte man speisen, — da, wo die unverheirateten Herren der Gesellschaft ihre Stammische hatten.

Herr Loefer schmunzelte vergnügt, als er die vielen erkaunten Blicke der Bekannten sah, die ihn und seine Begleiterinnen musterten, während er mit den Damen an einem festlich gedeckten Tisch, den er vorher telephonisch bestellt, Platz nahm.

In weniger als einer Stunde würde es die ganze Stadt wissen, daß er sich verlobt hatte! Und er freute sich schon im Voraus über die Ueberraschung seiner sieben Freunde und Bekannten! Er liebte so kleine Sensationen! Ihm entging nicht, wie man ihn beobachtete, wie ein Tuscheln und Flüstern in dem großen, eleganten Speisesaal anhob, bis einer von den Herren des Tisches, sich erhob und zu ihm kam. Sie wechselten nach der Begrüßung einige Worte, und dann erfolgte die Vorstellung der Braut.

Der Justizrat Sarla, ein eingetragener Junggeselle, konnte kaum seine ungeheure Ueberraschung verbergen. Er sprach seine herzlichsten Glückwünsche aus.

„Danke, Justizräthen! — und ich gebe Ihnen den guten Rat, es mir nachzutun —“ entgegnete der Bankier gut gelaunt.

Der Kellner brachte jetzt die Speisen. Und beim ersten Glas Sekt mußte Rita das erste „Du“ zu dem künftigen Stiefvater sagen.

Herr Loefer war über die bescheidene Zurückhaltung der Damen entsetzt, und im Stillen beglückwünschte er sich nochmals zu seinem Entschluß, die Baronin zu heiraten.

Nach dem Essen rühr man in dem eleganten Landauer des Bankiers ins Freie, um in der Försterei „Waldbesuchen“ Kaffee zu trinken.

Ein halbes Stündchen hatte man schon gemächlich beim Kaffee gesessen, als lauter Gesang durch den Wald hallte. Man lauschte auf.

Nicht lange dauerte es, und bestaunte Mäntelmannschaften tauchten auf der breiten Fahrstraße auf, die, an der Försterei vorüberführend, sich durch den schönen städtischen Forst hindurchzogen.

Und dann kamen die Offiziere des Bataillons — Rita Herz begann stämmisch zu klopfen — Emdingen war darunter; sie erkannte ihn schon von weitem! Als die Herren die kleine Gruppe erblickten, lenkten sie ihre Schritte nach dem Tisch, um die Herrschaften zu begrüßen.

„So gut möchten wir es auch haben!“ rief Hauptmann Willingrode scherzend, „seit heute früh fünf Uhr sind wir auf den Beinen, fallen um vor Hunger, Durst und Müdigkeit.“

„Darf ich die Herren zu einer Tasse Kaffee einladen?“ Auf seinen Wunsch brachte die Försterin schnell Tassen und Kaffee herbei.

„Wenn es auch gerade nicht üblich ist, auf das Wohl eines Brautpaares mit Kaffee anzustoßen, so denke ich doch, daß dies augenblicklich die am meisten angebrachte Lobung für die Herren ist! Das Sektfrühstück wird nächsten Sonntag bei mir nachgeholt!“ sagte Herr Loefer, jedes Wort betonend und lächelte die Herren an, einen nach dem andern ansehend.

„Sie sind glücklicher Bräutigam? Das Neueste, was wir hören! Seit wann?“ Klang es überrascht durcheinander.

„Seit heute vormittag zehn Uhr!“ entgegnete er gut gelaunt.

Verblüfft sahen die Herren erst sich, dann die Damen an, und keiner wagte zu fragen, welche von den Scharbeckischen Damen die Braut war! Dem Loefer, dem alten

Wentseher, wäre schon zuzutrauen gewesen, daß er sich an die blühende Jugend gemacht. Die Baronin war ein reizender, feischer Kerl, die Mutter allerdings auch nicht zu verachten.

In langer Frage tauchten Roger Emdingens Augen in die Ritze. Sie erwiderte seinen Blick; doch er sah nichts darin, was seine Befürchtung bestätigte oder widerlegte.

Als wenn der Bankier die Gedanken der Herren erriet, lächelnd blickte er von einem zum andern und wendete sich an ihrer gespannten, kaum verborgenen Neugier, bis er dann die Hand Magda Scharbeds ergriff — „ich habe die Ehre, Ihnen meine Braut, die Frau Baronin Scharbed, vorzustellen! — Bekannt sind die Herrschaften ja schon miteinander, und ich spreche — auch zugleich im Namen meiner Braut — die Hoffnung aus, Sie, meine Herren, recht oft in unserem Hause zu sehen —“

Herrlich wünschte man nochmals Glück und küßte der Braut die Hand.

Roger Emdingen atmete tief auf — — und dann kam ihm plötzlich ein Gedanke, daß ihm das Blut siedendheiß durch den Körper schoß: als Stieftochter des reichen Bankiers Loefer war Rita Scharbed doch eine gute Partie geworden! Denn daran, daß Loefer in großherziger Weise für sie sorgen würde, war doch nicht zu zweifeln —

Wieder sah er Rita an, und sie erwiderte seinen Blick mit einem rührenden, wehmütigen Lächeln, das ihn halb toll machte.

Dem die Leidenschaft für Rita Scharbed sah in seinem Blute und ließ sich nicht unterdrücken — was war ihm die Braut dagegen!

Es war wirklich zum Lachen — wenn es nicht gar zu traurig gewesen wäre — dieser Umchwung in den Verhältnissen — — jetzt, wo er um Rita hätte werben können, war es zu spät! Und dieses Bewußtsein verstärkte sein Begehren nach ihr. Aber dieses Mit-dem-Fener-spielen war gefährlich und führte doch zu nichts!

(Fortsetzung folgt.)

Siefert leugnet trotz des eindrucksvollen Beweismaterials noch hartnäckig.

Schwefingen, 3. Aug. Die Gendarmerie hat einen gefährlichen Einbrecher in der Person des S. Scholl von Walldorf verhaftet, der seit über zwei Jahren im badiſchen Hinterland und in Mittelbaden ungeſähr 50 Einbruchdiebstähle begangen hat.

Hafel 6. Schopfheim, 3. Aug. Bei der Ausfahrt eines Güterzugs aus dem hiesigen Tunnel geriet auf noch unangeklärte Weise ein Möbelwagen in Brand, der vollständig vernichtet wurde. Durch das schnelle Abhängen dieses Wagens wurde ein Weitergreifen des Feuers verhindert.

Singen, 3. Aug. Die Freilichtspiele auf dem Hohentwiel haben am Samstag ihren Anfang genommen. Zur Aufführung gelangt eine Siegfriedtragödie, eine Dichtung in sieben Akten von Hans Sachs aus dem Jahr 1557 in neuer Bearbeitung durch die Münchener akademische Wanderbühne.

Hier ist dieser Tage einem Landwirt ein Wagen Getreide abgebrannt. Ein Knecht zündete auf dem Wagen die Pfeife an, wodurch die Garben in Brand gerieten. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Mk.

Wetter.

Die Lage bleibt sich gleich. Am Freitag und Samstag sind vereinzelte Gewitter, sonst weiterhin warmes und trockenes Wetter zu erwarten.

Bermischtes.

Curcio Carnio, der bekannte italienische Tenorist, ist in Neapel gestorben.

Die Sommerfrische. Im württ. Schwarzwald sind fast alle Höhen- und Luftkurorte vollständig ausverkauft. Bis hinein in das kleinste Dörfchen und bis hinauf ins höchste Bergwirtschaus sind Kurgäste und Sommerfrischler anzutreffen.

Von einem „Wasserstand“ des Neckars kann bald nicht mehr gesprochen werden. Bei Hirschhorn schaffen die Leute, da die Fähre nicht mehr verkehren kann, ihre Ernte händeweise über den Neckar. — In Heidelberg mißt der Pegelstand des Neckars nur noch 73 Zentimeter.

Die Schloßbeleuchtung in Heidelberg, die erste seit dem Krieg, wurde am 1. August abgehalten. Das prächtige Schauspiel hatte etwa 50 000 Menschen angezogen. In acht Sonderzügen waren rund 25 000 Personen von auswärts zugeströmt.

Ertrunken. Im Strandbad Langenargen ist der Studierende des Polytechnikums Stuttgart, Cifler, Sohn einer Witwe in Gmünd, ertrunken. Er war etwa 500 Meter weit in den Bodensee hinausgeschwommen und erlitt einen Herzschlag.

Brand. Auf dem Lagerplatz der Firma Kottmann aus Lugano in Regensburg brach ein Großfeuer aus, dem Holzvorräte in Versicherungswert von über 4 Millionen Mark zum Opfer fielen.

Bei dem Waldbrand bei Nürnberg sind insgesamt 260 Hektar Nadelholz vernichtet worden.

Unterfällung. Die Kassendoten Josef Schmitz und Johann Heidenich hatten im Auftrag einer Kölner Bank bei der dortigen Reichsbankstelle einen Scheck über 2,8 Millionen Mark einzulösen. Sie nahmen das Geld in Reichsbanknoten in Empfang und verschwanden damit.

Die beiden Kassendoten Schmitz und Heidenich von der Niederlassung der eisfälligen Bank haben sich bereits der Polizei in Köln gestellt. Sie hatten noch etwa 40 000 Mk. bei sich und behaupten, die ganze übrige Summe sei ihnen von einem angeblichen Kriminalbeamten abgenommen worden.

In Oberhausen (Rheinproving) ging ein Lehrling, der für seine Firma beim Postamt einen Scheck von 12 000 Mk. einlösen sollte, mit dem Geld flüchtig.

Auf die Meldung des „Vorwärts“, daß die beiden kommunistischen Drehbänder an der A. belter-Unterfällungsumsatz 445 000 Mark unterschlagen haben, ging der Staat eine Klage ein. Die Anklage lautet, daß die Summe rechtmäßig zu Unterfällungen verwendet worden sei. Dazu bemerkt der „Vorwärts“, die beiden Kommunisten haben die Hauptversammlung in dem Glauben gelassen, daß die Geschäftsgebarung ordnungsmäßig geprüft worden sei. In Wirklichkeit haben sie mit dem Geld nach Güttdänken geschaltet und gewaltet und seien mit Lug und Trug verfahren.

Spielsäle. In Marienbad (Böhmen) sind 50 Dunkelmänner, die als Bankhalter von Spielsälen, Geldwechsler u. dgl. ihr schändliches Wesen trieben, ausgewiesen worden. Alle Spielsäle wurden geschlossen.

1922 Deutschlands Schicksalsjahr?

Es gehört eine große Kühnheit dazu, bedeutsame politische Voraussagungen zu machen, die sich in aller nächster Zeit verwirklichen sollen, so daß der Prophet Gefahr läuft, sich lächerlich zu machen, wenn seine Voraussagungen nicht eintreffen. Otto Didel hat diese Kühnheit beſeſſen, denn in seinem Buch „Die Auferstehung des Abendlands“ (Mugsburg, Gebr. Reichel) bezeichnet er das Jahr 1922 als das Schicksalsjahr Deutschlands und sagt: „Ich sehe Anfang und Ende der Welt, nicht alle Einzelheiten ihres Verlaufs. Deutschland geht einer ungeahnten Blütezeit entgegen. Im Osten taucht im klaren Licht sein Stern auf. Frohe, fromme Menschen bevölkern es, die Hefeln des Geldes zerspringen, Wohlstand und Glück fließen ein, die Armut muß flüchten, die Niesenstädte schwinden dahin, in frischem Wagemut und vornehmendem Willen wirken alle zusammen in emsigem Fleiß und schaffen das gewaltige abendländische Reich gemeinsam mit England und den kleinen Nationen. Das ist sicher. Keine Macht der Erde kann den Lauf un-

feres Werden verhindern. Die einzige, die es versucht, zerbricht... Das Jahr 1922 wird entscheiden.“

Diese Prophezeiung entspricht so recht den Hoffnungen unserer Zeit. Niemand wird aber geneigt sein, sie ernst zu nehmen, man wird höchstens wünschen, er möge recht haben. Wenn sie trotzdem hier Erwähnung findet, so darum, weil Didel in seinen übrigen Ausführungen sich als ein Mann von großem Wissen und klarem Geist erweist. Er sagt ausdrücklich, er habe für seine Voraussagungen keine positiven Anhaltspunkte, aber er empfinde sie so stark, daß er sie der Öffentlichkeit übergebe, auch auf die Gefahr hin, sich dem Hohn und Spott der Mitmenschen auszuliefern. Daß 1922 ein Schicksalsjahr für das deutsche Volk sein soll, sucht Didel zu beweisen, und er entwickelt zu diesem Zweck die Theorie eines periodischen Ablaufs der entscheidenden geschichtlichen Ereignisse mit regelmäßig wiederkehrenden Schicksalsjahren in Abständen von 283 Jahren. Diese Periode glaubt Didel wie folgt nachweisen zu können: „Der Dreißigjährige Krieg war beendet mit dem Tod Bernhards von Weimar im Jahr 1639. Was jetzt noch folgte, waren nur noch Mezeleien, verursacht durch landesfremde Eindringlinge. Das Jahr 1639 bildete einen Markstein unserer Geschichte. 283 Jahre früher war der Erlaß der Goldenen Bulle. Zweimal 283 Jahre früher war der Zusammenbruch der Gewalt Herrschaft Heinrichs des Vierten durch das Auftreten Gregors des Siebenten. Dreimal 283 Jahre früher die Siege Karls des Großen über die Araber in Spanien, die Wenden in Brandenburg und die Avaren in Ungarn, wodurch das Abendland Licht und Luft erhielt. Geht man von 1639 283 vorwärts, so erhält man das Jahr 1922.“

Die heurige Obsternte.

Oh, die Obsternte in ihrer Mannigfaltigkeit steht vor der Tür; ja die Kircheneinte liegt bereits hinter uns. Haben die Hausfrauen in den Städten ihren Bedarf daran decken können? Rein. Schimmer war es, als nur einmal während der Kriegsjahre. Zahlreiche Händler haben unsere Bäume bei Tag und Nacht am Erzeugungsort selbst belagert und zu den höchsten Preisen aufgekauft, was nur zu erreichen war. Wie ist es mit jenen Kirichen dann weiter gegangen? Von jenen aufgekauften Kirichen haben zahllose unterernährte Kinder in den Städten überhaupt nichts zu essen bekommen. Dabei sind die Schul Kinder in Stuttgart z. B. nach schulärztlicher Untersuchung durchschnittlich um 5 Pfund zu leicht, gegenüber den Kindern der Vorkriegszeit. Ja, was ist denn aus jenen Kirichen eigentlich geworden? Jene herrlichen Gottesgaben sind größtenteils in Schnaps umgewandelt worden, also ein Getränk, das überhaupt keinen Nährwert hat, aber furchtbaren Schaden anrichtet an dem Leib und der Seele unserer Mitmenschen. Soll es nun mit den Zwetschen, Pflaumen, Birnen, Äpfeln, mit all dem anderen Obst, das uns Gottes Güte beschenken wird, ebenso gehen? — Ein Landwirt, und wäre er noch so gewisshaltig, hat freilich im allgemeinen nicht die Zeit, nachzuforschen, was mit seinem Obst nach dem Verkauf geschieht. Es sei hier aber hingewiesen auf den württ. Landesauschuss für Gärungs- u. Konservierung. Dieser ist gern bereit, Obst zu guten Preisen zu kaufen, damit es möglichst volkrechtig der Ernährung wieder zugute kommt. Der Erzeuger hat also keinen Schaden dabei! Obst ist ja, wie uns der Krieg zum Teil wieder gelehrt hat, ein wichtiges Nahrungsmittel, das leider immer noch nicht genug geschätzt wird, also keine „Schlehderei“. Es enthält leicht verdaulichen Fruchtzucker, wertvolles Fruchtweiß und Nährsalze, die für den Aufbau des Körpers unentbehrlich sind.

Zur Fütterung der Ziegen. Das den Ziegen zu verabreichende Körnerfutter sollte stets geschrotet werden. Ganze Körner gehen zum größten Teil unverdaut wieder ab. Deulungen vermeide man für Ziegen am besten, da diese ihnen weniger zuträglich zu sein scheinen. Reichliche Mengen gekochte Kartoffeln verursachen leicht Verstopfung und schwächen die Verdauungsorgane. Man sei also vorsichtig damit. Bei der Fütterung mit Rüben sollten diese nicht zu klein gehackt, sondern am besten geraspelt werden. Will man gekochte Kartoffeln verfüttern, stampfe man diese und vermische sie mit Häcksel. Die Ziege wird dadurch gezwungen, langsam zu fressen und besser durchzukauen, wodurch der Gefahr entgangen wird, daß die Kartoffelmasse unverdauliche Klumpen im Magen bildet.

Das Schlachten der Kaninchen. Die beste Weise, das Schlachten der Kaninchen vorzunehmen, ist die folgende: Mit der linken Hand hebt man das zu schlachtende Tier an den Ohren empor, so daß der Nacken sich nach der rechten Seite wendet. Mit einem starken Stoch, dessen eine Seite man etwas angeschärft hat, oder einem festen Lineal gibt man dem Tier einen harten Schlag in den Nacken, dicht unter den Ohren. Dadurch wird das Tier augenblicklich und ohne Qualerei getötet. Unmittelbar darauf macht man ihm einen Schnitt über den Hals und hängt es an den Hinterbeinen auf, um das Blut ablaufen zu lassen. Ist das Tier ausgeblutet, nimmt man es ab und hängt es an den Vorderbeinen auf und streicht mit beiden Händen kräftig den Bauch nach unten, um den die Blase füllenden Urin herauszupressen. Dann geht man an das Abbalgen, das am leichtesten von hinten geht, solange der Körper noch warm ist. Wer dem Kaninchen einen eigenen wildähnlichen Geschmack geben will, lasse das Tier einige Tage in dem Zell hängen. Man tut aber am besten, die Eingeweide vorher zu entfernen.

Gesundheitsfördernde Eigenschaften der Gemüse. Spinat soll eine direkte Wirkung auf die Nieren haben, ebenso der Löwenzahn, grün genossen. Spargel reinigt das Blut, Sellerie wirkt besonders auf das Verdauungssystem und heilt Rheumatismus und Neuralgie. Tomaten sind gut für die Leber. Gelbe und weiße Rüben reizen den Appetit. Rattich und Gurken wirken

kühlend. Knoblauch und Oliven regen die Blutzirkulation an und vermehren die Absonderung des Speichels und des Magensaftes. Röhre Zwiebeln sind ein ausgezeichnetes harntreibendes Mittel. Zwiebeln überhaupt wirken ganz vorzüglich bei Schwächezuständen der Verdauungsorgane.

Fallobst in der Küche. Fallobst zusammen mit allerlei Beerenobst gekocht, gibt einen angenehmen schmelzenden Brotaufstrich, auch eine vortreffliche Nachspeise, wobei vielfach die Beerenobstmenge z. B. den Zuckergehalt ersetzt. Vorzüglich eignen sich Himbeeren und Brombeeren, aber auch Stachel-, Johannis- und Heidelbeeren. Selbst als Füllung kleinerer Backwerke ist dieses Kompott vorzüglich zu verwenden und bietet für die Gegenwart angenehme Abwechslung. Man weise besonders die Kinder auf die Abliederung alles Fallobstes hin, ehe sie sich durch Verzehren desselben den Magen verderben.

Kohlensaures Natron. Für die Küche ist kohlensaures Natron wichtig. Harte Hülsenfrüchte werden z. B. schnell weich, wenn man soviel wie eine Erbse groß hineinstreut. Auch Tee und Kaffee werden mit Zugabe einer ganz kleinen Masse von kohlensaurem Natron beim Brähen stärker und kraftvoller. Sind Fettsorten oder Butter ranzig geworden, so erhalten sie ihren frischen Geschmack zurück, wenn man sie mehrmals mit Wasser in kohlensaurem Natron auswäscht. Das Aufkochen von sauer gewordenen Gemüsen und Brähen mit etwas Natron hebt die Säure auf. Man wendet bei feinem Backwerk kohlensaures Natron an Stelle der Hefe zum Aufgehen des Teiges an. Natron als Zusatz von Milch verhindert das Gerinnen, ist sogar den sich setzenden käsigen Niederschlag wieder auf, selbst schon geronnene Milch wird beim Aufkochen verbessert durch Hinzutun von doppeltkohlensaurem Natron.

Das Waschseil. Es kommt manchmal vor, daß frisch gewaschene Wäsche nach dem Trocknen gelbe, graue, schmutzige Streifen zeigt. Das kommt vom Waschseil, das schmutzig war. Es ist daher nötig, die Waschleine von Zeit zu Zeit zu reinigen. Man kocht Seife und Soda und begießt damit das Waschseil in der Bütte. Nachdem es eine zeitlang geweicht ist, reibt man es in der Waage mit einem wollenen Tuch tüchtig ab und spült es mit reinem, warmen Wasser ab. Dann wird dieleine am Ofen oder an der Sonne getrocknet. Von einer Wäsche zur anderen muß das Waschseil immer staubfrei aufbewahrt werden, vor Benutzung reibt man es vorsichtshalber mit einem Tuch ab, wenn es schon aufgespannt ist.

Getragene Filzhüte werden mit einem in Petroleum getränkten Lappen tüchtig abgerieben, oder man mischt fünf Eßlöffel Salmiakgeist mit ebensoviel starkem Weingeist und fügt 1/2 Eßlöffel Kochsalz bei. Mit der aufgelösten Mischung werden die durch Schweiß, Fett und Staub entstandenen Stellen mit einem Lappchen abgerieben, bis der Hut sauber ist. Er wird mit einem Leinentuch nachgerieben.

Gaszylinder plagen oft sehr leicht. Um das zu verhindern, lege man ihn in kaltes Wasser und koche ihn aus. Auch empfiehlt sich das Anbringen einer Haarnadel. — Mit dem plagenden Zylinder geht auch meist der Strumpf mit entzwei. Durch das genannte Verfahren sparen wir also viel Geld und teure Rohstoffe.

Metalle aller Art reinigt man gut durch kräftiges Abreiben mit Zeitungspapier.

Handel und Verkehr.

Gründung einer Produktenbörse in Augsburg. Nach dem Vorbild in München ist auch in Augsburg der Plan gefaßt worden, eine Produktenbörse ins Leben zu rufen. Der Verband der Mehl-, Saat- und Futtermittelhändler von Schwaben und Neuburg hat schon einen entsprechenden Beschluß gefaßt. Bis die Räumlichkeiten errichtet sind, wird zunächst jeden Freitag ein Landesproduktmarkt in der Zentralthalle abgehalten werden.

Steigender Anbau von Zuckerrüben. Eine amtliche Statistik beziffert die Zahl der 1921/22 in Betrieb kommenden Zuckerrüben auf 267 gegen 263 im Vorjahr. Die gesamte Rübenanbaufläche stellt sich auf 332 980 Hektar gegen eine Erntefläche von 272 327 Hektar im Vorjahr. Das bedeutet eine Vermehrung um 60 655 Hektar oder 22,3 v. H. im Reich.

Obersonthem, 3. Aug. (Schweinemarkt.) Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt umfaßte 146 Milchschweine, die bis auf einen kleinen Rest zum Preis von 370—460 Mk. das Paar verkauft wurden. Das bedeutet einen erheblichen Preisabschlag.

— **1/4 Milliarde Fehlbetrag.** Infolge der die Einnahmen weit übersteigenden Mehrausgaben weist der Haushalt der Reichseisenbahnen für Juli einen neuen Fehlbetrag von rund 1/4 Milliarden auf.

lokales.

— **Deutscher Weinbauverband.** Der Deutsche Weinbauverband wird seine diesjährige Hauptversammlung am 7. und 8. September in Mainz abhalten. Es steht zu erwarten, daß zahlreiche Winzer aus allen deutschen Weinbaugebieten an der Tagung teilnehmen werden, auf welcher über wichtige weinbauliche Fragen verhandelt werden soll. Wie verlautet, wird die Stadt Mainz für eine gute Unterbringung der Gäste Sorge tragen.

— **Versicherungsteuer?** Nach einer Berliner Meldung soll im Reichskabinett u. a. eine Steuer auf Versicherungen gegen Feuer, Hagel, Einbruch, ferner für Glas, Vieh, Transport, Unfall, Haftpflicht und Luftfahrt beraten werden. Das Ereignis der Steuer soll auf 200 Millionen Mark berechnet werden.

— **Einheitskurzschrift.** Die Vertreterversammlung des deutschen Stenographenbunds Gabelberger in Kassel sprach sich für eine Einheitskurzschrift für das deutsche Sprachgebiet aus. Zur Prüfung der Frage sollte der Oberausschuß einberufen werden.

Vom Landestheater. Den Clou der diesjährigen Spielfaison wird wohl die am Samstag abend zur Ausführung gelangende Oper „Margarethe“ bilden. Persönlichen Bemühungen des Herrn Kapellmeister Philipp Rypinski ist es zu verdanken, daß an diesem Abend Herr Opernsänger Abendroth vom Opernhaus in Breslau (seriöser Bass) die Partie des Mephisto übernommen hat. Herr Abendroth ist bekannt als einer der besten Bassisten und wird in dieser Rolle hier eine Glanznummer bilden. Fr. Jungkurt vom Landestheater Stuttgart hat ebenfalls auf persönliches Einwirken des Herrn Kapellmeisters Rypinski die Rolle des Siebel übernommen. Fr. Jungkurt mit ihrer angenehmen und gut durchgebildeten Stimme ist dem Wilddader Theaterpublikum bereits bekannt. Den Faust singt der ebenfalls bestens bekannte Kammerfänger Herr Max Camphausen, während die Margarethe von Fr. Hildegard Gallin, der Besten des diesjährigen Ensembles, gesungen wird. Fr. Gallin ist ab 1. Sept. als jugendlich-dramatische an das Stadttheater Kassel verpflichtet. Weiter stellt sich bei dieser Oper noch ein Gast, Fr. Elise Köppen vom Landestheater Karlsruhe vor, die die Rolle der Marthe übernommen hat. Man sieht, Herr Kapellmeister Rypinski hat sich alle Mühe gegeben, das Stück zu einem wirklich Guten zu gestalten und kann man ruhig annehmen, daß dieser Abend ein künstlerischer Ehrenaabend für ihn sein wird.

Prüfungen. Auf Grund der in den Monaten Mai, Juni und Juli 1921 vorgenommenen mittleren Verwaltungsdienstprüfung sind u. a. die nachgenannten Kandidaten zur Uebernahme der in § 1 der Verordnung vom 16. Oktober 1913 (Reg.-Bl. S. 244) bezeichneten Ämter für befähigt erklärt und zu Verwaltungspraktikanten bestellt worden: Braichold, Richard und Raabe, Ernst, je von Wilddad.

Verkehrssache. Die Eisenbahn-Generaldirektion schreibt: In der Presse wird bemängelt, daß keine Feriensonderzüge zu ermäßigtem Fahrpreis von Stuttgart an den Bodensee geführt werden, wie dies von Mannheim nach Konstanz geschieht. Nach den vom Reichsverkehrsministerium gegebenen Richtlinien sollen Feriensonderzüge nur auf eine Mindeststrecke von 300 km ausgeführt werden. Die Entfernung Stuttgart-Friedrichshafen beträgt jedoch nur 198 km, während Mannheim von Konstanz über 300 km entfernt ist. Die Eisenbahn-Generaldirektion Stuttgart war also zur Ausführung der gewünschten Züge nicht befugt. Ein besonderes Bedürfnis hierfür dürfte auch kaum vorliegen, weil regelmäßig drei Paare durchlaufende Personenzüge auf der Strecke Stuttgart-Friedrichshafen verkehren, worunter z. B. Zug 89 nach Friedrichshafen und Zug 94 zurück nach Stuttgart mit eilzugsmäßiger Geschwindigkeit. Da der Fahrpreis in 3. Klasse der Feriensonderzüge gleich ist dem Fahrpreis 4. Klasse in Personenzügen, so ist den Reisenden zwischen Stuttgart und Friedrichshafen täglich eine gleich billige Fahrgelegenheit geboten, wie sie Feriensonderzüge nur an einzelnen Tagen darstellen würden.

Das bratende Obst. Wie von Obstbaumbesitzern

mitgeteilt wird, kann man jetzt bei der außerordentlich großen Hitze nicht selten beobachten, daß Früchte am Baum braten. Auch fallende Früchte fangen auf dem heißen Boden zu kochen an. Das klingt wie die Erzählungen aus dem heißen Afrika, wo Eier im heißen Sand gekocht werden können. Es ist aber Tatsache, und gibt einen Beweis von der außerordentlichen Wirkung der jetzigen großen Hitze.

Keine Unterbrechung des Flugverkehrs Stuttgart-Konstanz. Der gemeldete Unfall eines zweiten Flugzeugs in Konstanz stellte sich als ganz unerheblich heraus. Die Beschädigung des Flugzeugs D 71 war so geringfügig, daß die Insassen bei der Landung kaum eine Wahrnehmung davon hatten; sie ist nur auf den von der Hitze steinhart gewordenen Boden zurückzuführen. Die Ausbesserung nahm nur wenige Stunden in Anspruch. Der Flugverkehr Stuttgart-Konstanz ist also nicht unterbrochen, zumal der Unternehmer Strähle über ein drittes Flugzeug verfügt. Es besteht nach wie vor kein Zweifel an der unbedingten Zuverlässigkeit und Verlässlichkeit der nun schon so lange und ausgezeichnet bewährten Flugzeugverbindung Stuttgart-Konstanz, die bis jetzt noch nicht einen einzigen Unfall für die Fluggäste zu verzeichnen hatte, denn auch die Kollision bei Wald ist, wie so viele andere Notlandungen, glatt verlaufen.

Vogeltränken. Unter der herrschenden Trockenheit leiden auch unsere Vögel. Mit geöffnetem Schnabel, müde und matt, sieht man da und dort einen im schattigen Gebüsch sitzen. Namentlich unter den Jungvögeln dürfte die Hitze ordentlich aufkommen. Die Schaffung von Vogeltränken ist ein wichtiger Teil des Vogelschutzes in solcher Zeit. Durch Aufstellung von Trinkkäufen können Vogelfreunde ihren Schützlingen einen großen Dienst erweisen. Eine einfache sparame Tränke, die man sich leicht herstellen kann, besteht aus einer auf den Kopf gestülpte Flasche, deren Kopf in einen dünnen befeuchteten Rand oder Teller taucht. Die in die Flasche entleert immerhin soviel Wasser, wie die Tränke nötig ist.

Letzte Nachrichten.

Vorbereitung zur Konferenz.

London, 3. Aug. Nach dem „Daily Chronicle“ findet am Samstag eine Sitzung des Kabinetts statt, um über die Haltung Großbritanniens in den Fragen, die auf der Konferenz des Obersten Rates zur Verhandlung kommen, zu beschließen. Lord George und Lord Curzon fahren am Montag um 11 Uhr vormittags nach Paris ab. Ein diplomatischer Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, zwischen den hauptsächlich beteiligten Mächten finde ein lebhafter Gedankenaustausch über das Programm der Konferenz statt. England hoffe, daß die Konferenz nicht lang währe und möchte einen baldigen Abschluß dadurch ermöglichen, daß die Beratungen auf Fragen beschränkt werden, die unbedingt ohne weitere Verzögerung gelöst werden müssen. Unter diesen Fragen befinden sich die „berschleische Frage, die Frage der Sanktionen, der Kriegsbeschuldigten und auch Fragen der Beziehung der deutschen Verantwortlichen.“ „Daily Telegraph“ zufolge

ist man in britischen Kreisen entschlossen, die ober-schleische Frage endgültig zu regeln. Die gleiche Ansicht herrscht mit Bezug auf die Rheininsktionen. In einigen Kreisen besteht, dem Blatt zufolge, bereits Neigung zu einem Ausgleich in der Sanktionsfrage, indem die Befehung der Ruhrzone aufrecht erhalten, dagegen die künstliche Zollgrenze aufgehoben wird. Bezüglich der Frage der Kriegsbeschuldigten erscheint es durchaus möglich, daß Frankreich und vielleicht auch Belgien, den Wunsch zum Ausdruck bringen werden, die Beschuldigten selbst abzurufen.

Zu Beantwortung einer Anfrage im Untehaus erklärte der Generalsekretär, die Frage der deutschen Kriegsbeschuldigten müsse von den Verbündeten gemeinsam beraten werden. Die bevorstehende Konferenz des Obersten Rates werde ergeben, ob die einzelnen Beschuldigten in den verschiedenen Ländern, die gegen sie Art. 22 erhoben, vor Gericht gebracht werden sollen.

Paris, 3. Aug. Unter den Sachverständigen für Oberschlesien ist keine Einigung erzielt worden. Die Engländer scheinen den Beratungen überhaupt wenig Bedeutung beimessen und der gestrigen Sitzung wohnten sie überhaupt nicht an. (Die Engländer wissen eben, daß die ganze Anmischung nur ein Trugspiel ist.)

Französisch-russische Verhandlungen.

Paris, 3. Aug. „New York Herald“ meldet, daß zwischen dem Minister Loucheur und dem Vertreter der Sowjetregierung, Krassin, Verhandlungen aufgenommen worden seien zu dem Zweck, die Frage der Anerkennung der ehemals kaiserlich-russischen Schuld durch die Sowjets zu regeln.

Wieder eine Revolution in Lissabon?

Madrid, 3. Aug. Eine Depesche aus Lissabon meldet, es gehen Gerüchte um, daß eine Revolution in Lissabon ausgebrochen sei und daß das Heer vorläufigerweil wichtige Stellungen eingenommen habe. Eine Lissaboner Meldung besagt, alle Vorsichtsmaßregeln seien getroffen und man lasse Truppen aus den verschiedenen Provinzen kommen. In der Hauptstadt herrsche Ruhe und ebenso im ganzen Land. In Lissabon werden alle Truppen in den Kasernen zurückgehalten.

Strasbourg, 3. Aug. Der Gemeinderat hat mit 15 gegen 5 Stimmen einen sozialistischen Antrag angenommen, die streikenden Metallarbeiter aus sächsischen Mitteln zu unterstützen. Von den etwa 15.000 Streikenden im Unterelsaß entfallen ungefähr 1.800 Metallarbeiter auf Strasbourg. Die Unterstützung wird monatlich 200.000 Fr. erfordern.

Ist Gicht, Rheumatismus und ähnliche Leiden heilbar?

Verlangen Sie kostenlos Dr. med. Eisenbachs ausführliche Druckschrift hierüber.
Weigend und Betz, Ergolding v. Landshut.

Nonnenmib-Enzklösterle.

Hochzeits-Einladung!

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 6. Aug. im Galth. z. Krone in Enzklösterle stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Friedrich Haag Riekele Schraff
Nonnenmib Enzklösterle

Kirchgang 12 Uhr in Enzklösterle.

Zur Naturmost-, Beerenweibereitung und Streckung (mit oder ohne Süßstoff)

verwenden Sie immer u. am vorteilhaftesten unsere bestens bewährten Sonder-Erzeugnisse „Schily's Apfelperle, Schwarzwaldperle“, „Johannisbeer- u. Heidelbeer-Fabrikate“. Außergewöhnlich billig, sofort trinkfertig, sehr durstlösend, garantiert haltbar. In Qualität und Umsatz unerreichtbar. Wo keine d. Plakate erf. Verkaufsstellen, wende man sich an die Fabrik

Schily & Hönninger, Villingen in Baden.

Grabdenkmäler

von 500 Mk. an; anzusehen bei meiner Werkstatt im Badischen Hof
Gustav Schmid
Maurer und Steinhauer.

Gleichzeitig empfiehlt sich zur Herstellung von Terrazoböden
Quadratmeter Mk. 55.—
Der Obige.

Alte Linde!

Von heute an gelangt
Friedensbier
von d. Brauerei Dinkelacker zum Ausschank.



Goldene Medaille
Brüssel 1910
Verdienstkreuz.

Am 13. u. 14. August werde ich in Pforzheim „Bahnhotel“ anwesend sein, um

künstl. Augen

in Gegenwart der Patienten herzustellen u. einzupassen.

Adolf Müller-Welt

i. Fa. Gebr. Müller-Welt, Stuttgart
Hohenheimerstr. 40
32 Jahre Mitarbeiter i. Wiesb. Firma.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon Kartoffeln

ein und nimmt Bestellungen entgegen
Karl Tubach.

la. Trinkeier

Stück 1.65, bei 100 Stück 1.63 Mk. fortwährend zu haben bei
Wilh. Bott, Laienhergstrasse.

Weißes
Stickerei-Kleid
sowie ein Bluse hat im
Auftrag zu verkaufen.
Emilie Walter
Putzgeschäft.

Pinscher
2 Monate alt zu verkaufen.
Wengert
Hochwiesenweg.

Freibank.
Von Samstag früh
8 Uhr ab ist
Fettes Ochsenfleisch
zu haben. Pfd. Mk. 9.—

Kleiner
Eissohrank
zu kaufen evtl. zu mieten
gesucht.
F. Hempel.

Für Hotel und Pensionen.

„Feuerzauber“ (Anzünd-Apparat.)

Kostenloses, schnelles, bequemes Anzünden von Holzfeuer in jedem Herd und Ofen. Preis Mk. 3.50.

Metallwarenfabrik Rost, Nüruberg,
Kirchgartoultr. 59.

Turn-Verein Wildbad.

Am Samstag, den 6. Aug. abends 7/9 Uhr findet im „grünen Hof“ die ordentliche Monatsversammlung statt.

Diejenigen Mitglieder, die sich am 7. ds. Mts. an der mit Ganturnfest verbundenen Gründungsfeier des Turnvereins Calw in Calw beteiligen wollen, wollen sich bei der Monatsversammlung hierzu anmelden.
Der Vorstand.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.
Donnerstag, den 3. August
„Zwangseinquartierung“
Schwank in 3 Akten



Ev. Jünglingsverein Wildbad.

Donnerstag, den 4. August
abends 8 Uhr

Mitglieder- Versammlung

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

1 Paar gute
Schnürschuhe
einmal getragen (Größe 42) zu verkaufen.

Anzusehen bei
Zimmermeister Schmid
Sinter der Sonne.

Ein Waggon
Lauffener
Frühkartoffeln

sind eingetroffen und können fortwährend bei mir geholt werden.

Fritz Kessler.

Echtes
Bremsen-Oel

Honig-
Fliegenfänger

Insekten-Pulver

Medizinal-Drogerie,
A. und W. Schmit.

